



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Oberst Sellers.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Oberst Sellers. *)

Wir haben neulich in Tullier's „Onkel Benjamin“ einen sehr komischen Franzosen kennen gelernt. Die neuesten beiden Bände der „Amerikanischen Humoristen“ stellen demselben einen nicht weniger komischen Yankee an die Seite. Wie jener, so hat auch dieser entschiedenen Anspruch auf einen Platz in der Tafelrunde, an der sich, ein Schauspiel für Götter und Menschen, der unsterbliche Spanier, der Ritter von der traurigen Gestalt und sein Knappe an den unsterblichen Briten Falstaff, und an diese weiter unten Mr. Pickwick und Sam Weller, der Onkel Bräsig, Spindler's Meister Kleiderleib und andere närrische Räuze und lustige Gesellen kleineren Kalibers reihen. Das „Vergoldete Zeitalter“ ist als Ganzes nicht eigentlich ein Werk reinen Humors, der keine andere Absicht hat, als die, komisch zu sein oder doch komisch zu scheinen, der also immer naiv ist und handelt. Es ist eine Satire, die den Zweck verfolgt, am Schicksal einer Familie, deren Glieder und Bekannte in verschiedene Situationen gebracht werden, eine Anzahl der Hauptgebrechen, an denen das öffentliche Leben in der Union leidet, aufzuzeigen und zu geißeln. An einer Dampferfahrt auf dem Mississippi wird uns die unverantwortliche Tollkühnheit vorgeführt, mit welcher hier die Kapitäne einander an Schnelligkeit zu überbieten suchen. Der Vater jener Familie und mehrere seiner Freunde repräsentiren die Speculationsucht, welche selbst die untern Schichten der amerikanischen Gesellschaft durchdringt. Wir sehen, wie der Schwindelgeist der Unternehmer Eisenbahnen und Städte baut oder wenigstens projectirt. Wir blicken in die Geheimnisse der Gründer auf der newyorker Wallstreet und begegnen dem geldmachenden Humbug noch auf zahlreichen andern Gebieten. Wir lächeln verächtlich über den Dünkel und die albernen Manieren der Glückspilze, welche einen guten Theil der vornehmen Welt in Washington ausmachen. Den Hauptaccent aber legt die Satire auf die Corruption der Mehrzahl der Congressmitglieder, die uns namentlich im Senator Dilworthy gezeichnet werden, auf die Intriguen der „Lobbyisten“, welche bei vielen Gesetzen dem Egoismus Einzelner zum Siege über das allgemeine Wohl verhelfen, und auf die Bestechlichkeit der Gerichte, die in den letzten Jahren in mehreren Fällen geradezu gen Himmel schrie. Daß dabei einige Uebertreibungen vorkommen, ist dem satirischen Dichter erlaubt, er schreibt ja nicht Geschichte, sondern zeichnet Caricaturen, und so wäre das Ganze, — abgesehen von einigen Mängeln in der Composition, die durch eine neben der Haupterzählung herlaufende und sich nicht immer geschickt mit ihr verschlingende Nebengeschichte

*) Das vergoldete Zeitalter von Mark Twain und Ch. D. Warner, übersetzt von Moritz Busch. Leipzig, 1876. Verlag von W. Grunow.

herbeigeführt werden, welche eine Art Gegenbild zu jener ist — eine ganz vorzügliche Satire auf die gegenwärtigen Zustände der Union, soweit sie Tadel verdienen. Aber sie ist mehr als das. Sie enthält in einigen Nebenfiguren Gestalten des reinsten Humors, die uns nicht jenes verächtliche Lachen, sondern das behagliche Lächeln erwecken, welches sich immer einstellt, wo mehr oder minder harmlose Thorheiten mit naiver Leidenschaft betrieben werden.

Unter diesen Gestalten aber nimmt Oberst Sellers von Missouri, der Don Quixote der Projectenmacherei, den ersten Rang ein. Fortwährend voll Pläne von großartigstem Hochflug, nie um einen Trost, eine Entschuldigung und einen Ersatz verlegen, wenn sie sich nicht durchführen lassen oder mißglücken, freigebig mit Phantasieverprechungen und Traumgeschenken, unaufhörlich sich selbst und dann in seiner Bereitwilligkeit, Andere an seinem zukünftigen Glücke theilnehmen zu lassen, ähnlich geartete Freunde täuschend, immer arm wie eine Kirchenmaus, aber immer reich und vornehm in seiner Einbildung, ist er eine ungemein komische Erscheinung. Stets ist bei ihm Sonnenaufgang und schön Wetter, und wenn es nie Mittag werden will, so wird es auch niemals Nacht. Er lügt wie Münchhausen, er täuscht, er bringt jeden, der sich mit ihm einläßt, in Verlegenheit und Noth, aber es geht ihm selber nicht besser. Kein Mensch existirt, der dem alten Schlingel etwas nachtrüge, er meint es gar zu gut, er glaubt gar zu fest an den Werth der Seifenblasen, die er aufsteigen läßt, an die Luftschlösser, die er für sich und als gutherzige Seele immer zugleich für seine Freunde baut, an das Gold, in welches seine phantastische Denkart jeden Erdkloß verwandelt. Seine großsprecherische Beredsamkeit endlich gehört zu dem Köstlichsten, was man lesen kann.

Gleich die erste Begegnung mit ihm ist von ungemein komischer Wirkung. Nachdem er mit allerlei Erfindungen und Unternehmungen, die sämmtlich viel versprechen, aber auch sämmtlich ihren Haken haben, sich und seinen Freund Hawkins halb ruinirt hat, bewegt er diesen, nach Missouri auszuwandern, wohin er vorausgegangen ist. „Schmeiß Deine Siebensachen, wenn es nothwendig ist, weg“, schreibt er, „und komm mit leeren Händen. Du wirst es nimmermehr bereuen. Es ist die großartigste Gegend — das, reizendste Land — die reinste Luft — keine Feder kann ihm volle Gerechtigkeit widerfahren lassen“. . . „Ich habe den herrlichsten Gedanken, und ich will Dich daran theilnehmen lassen, ich werde jeden Freund, den ich habe, und der mir beigestanden hat, daran theilnehmen lassen; denn wir haben genug, und es bleibt noch übrig. Aber den Mund halten — nicht ein Wörtchen davon merken lassen. Du wirst sehen. Komm! — Rasch! — Hurtig! — Auf nichts warten.“ Hawkins geht denn auch mit seiner Familie zu ihm und erlebt in Folge dessen zu den vielen Enttäuschungen, die sein phan-

taftischer Freund ihm schon bereitet hat, eine recht gründliche neue. Das „reizendste Land“ des Briefes ist in der Wirklichkeit eine Wildniß am obern Mississippi, und der Oberst empfängt die Ankommenden in einem Dertchen von zehn oder zwölf elenden Blockhütten mit einer trägen, zerlumpten, schlotterigen Bevölkerung. Indes was fehlt, wird durch die herzliche Freundlichkeit und den beredten Redestrom des Obersten vorläufig ersetzt. „Zum Henker mit dem Kerl!“ sagt Frau Hawkins, als sie mit ihrem Manne die Leiter in die Dachkammer im Sellar'schen Hause hinaufsteigt, in der sie ihr erstes Nachtquartier im Städtchen nehmen sollen. „Ich glaube wahrhaftig, er ist toller wie je geworden, aber doch muß man ihm gut sein, man mag wollen oder nicht — und was noch mehr ist, man hat gar keine Lust, ihm gram zu sein, wenn man seine Augen sieht und ihn reden hört.“

Zunächst haben die Leute auch in Wirklichkeit nicht gerade zu bereuen, dem Rufe des Obersten gefolgt zu sein. Die Speculation, auf die er in seinem Briefe hingedeutet, und die in der Zucht von Maulthieren für die südlichen Märkte besteht, gelingt. Alles geht gut. Hawkins baut sich ein zweistöckiges Haus, das sogar einen Blitzableiter bekommt und innen Teppiche hat. Aber im Laufe der nächsten Jahre ändert sich das. Sellar's speculirt weiter, läßt Hawkins mit Freuden sich an allen seinen Unternehmungen betheiligen, und verliert mit ihm zuletzt alles, was sie haben.

Der Oberst zieht nach der größeren Nachbarstadt Hawkeye. Hawkins schickt ihm hier seinen Sohn Washington zu, damit er ihn in einem Geschäft unterbringe. Sellar's empfängt denselben mit gewohnter überschwänglicher Freundlichkeit, gewohnter phantasiereicher Großsprecherei und ebenfalls gewohntem Mangel an kleinem Gelde. „Ei der Tausend, Washington“, begrüßt er ihn, „erfreut, Dich zu sehen — ganz entzückt, Dich zu sehen, mein Junge! Bin auf dem Ausguck nach Dir gewesen. Hörte das Posthorn, hatte aber jemand bei mir, den ich nicht abschütteln konnte — einen, der was ganz Enormes vorhat — will, ich soll etwas Kapital mit hineinstecken — und ich sage Dir, mein Junge, ich könnte es nicht besser anlegen. — Nein, laß das Gepäck zufrieden, ich werde das machen. Hierher, Jerry (ruft er einem Negerbuben zu). Sacke diesen Plunder auf die Achsel und folge mir. Komm, Washington. Herrgott, wie ich mich freue, Dich zu sehen. Meine Frau und die Kinder brennen vor Begierde, Dich zu sehen. Wahrhaftig, sie werden Dich gar nicht mehr kennen, so bist Du gewachsen. Die Leute zu Hause doch alle hübsch wohl? — Das ist gut, freut mich zu hören. Wir haben immer schon daran gedacht, mal runter zu fahren und sie zu besuchen, aber ich stecke in so vielen Unternehmungen, und es sind keine solchen Sachen, die man andern Leuten anzuvertrauen Lust hätte, und so schoben wir's fortwährend auf. Förmliche Vermögen stecken darin. Gnädiger Himmel, hier ist

das Land, wo sich Reichthümer zusammenhäufen lassen, hier ist's, wo die Dynastie Sellers' gedeiht! — Leg' es auf die Thürstufe, Jerry — es ist der schwärzeste Nigger im ganzen Staate, Washington, aber ein gutes Herz, ganz ungeheuer netter Junge, dieser Jerry. — Und jetzt, Jerry, wirfst Du, denk ich, zehn Cents haben wollen. Das ist ganz richtig — wenn Jemand für mich arbeitet — wenn jemand — ei zum Teufel, wo ist denn das Portemonnaie? — wenn, ah! — na das ist doch sonderbar — o, jetzt erinnere ich mich, muß es in der Bank liegen gelassen haben. Und bei Gott, mein Checkbuch hab ich auch zurückgelassen! Gib mir mal ein Zehncentstück, Washington, wenn Du eins hast. Ah, danke. Und nun schieb ab, Jerry, Deine Gesichtsfarbe hat es eine halbe Stunde vor der Zeit dämmern lassen. Ziemlich hübscher Wiz — ziemlich hübsch. — Hier haben wir ihn, Polly! Washington ist angekommen, Kinder. Kommt jetzt, freßt mir ihn nicht — freßt ihn drin im Hause auf“ u. s. w.

Alles im Hause ist ärmlich, die Kleider, die Wäsche, die Möbeln, aber Alles will das Gegentheil von Dürftigkeit sein. „Der Hut des Obersten war abgeschabt und glänzend von vielem Glattbürsten, aber demungeachtet hatte er einen fast überzeugenden Ausdruck an sich, nach welchem er eben erst neu gekauft worden zu sein schien. Auch seine übrigen Kleidungsstücke waren abgeschabt und glänzend, aber sie sahen aus, als ob sie völlig zufrieden mit sich selbst und nur zärtlich bekümmert um anderer Leute Kleider wären.“ Es wird Licht angezündet, und Washington muß sich setzen und sich's bequem machen. Der Oberst schiebt, fortwährend plaudernd, ein angezündetes Schwefelhölzchen in den Ofen. Dann befestigt er die Ofenthür, indem er das Schürisen dagegen lehnt; denn die Haspen haben sich von den Geschäften zurückgezogen. Diese Thür rahmt ein kleines Viereck von Hausenblase ein, welches jetzt von einer matten Gluth warm wird. Die ganze Gesellschaft sammelt sich um den Ofen, und der Oberst fährt in seinem Schwadroniren und Renommiren fort, während die Kinder an ihm herumklettern, ihn lieblosen und von ihm geliebt werden und seine wie ein Rädchen schnurrende kleine Frau, fleißig mit dem Strickstrumpf beschäftigt, nahe zur Hand sitzt und glücklich, stolz und dankbar aussieht. Da passiert, als Sellers eben im besten Zuge ist, ein Unglück, und es giebt eine Entdeckung.

„Der Oberst begann von einer ungeheuren Speculation zu sprechen, auf die er einiges Kapital zu verwenden gedachte, und wegen der einige londoner Bankiers herübergekommen waren, um sich mit ihm zu berathen, und bald baute er glitzernde Pyramiden von Goldstücken auf, und Washington fing sofort an, unter dem Zauber seiner Beredsamkeit ein wohlhabender Mann zu werden. Zu gleicher Zeit aber war er nicht im Stande, die im Zimmer herrschende Kälte völlig zu ignoriren. Er saß fast so nahe am Ofen, als er

ihm beikommen konnte, und doch vermochte er sich nicht zu überzeugen, daß er auch nur die geringste Wärme fühle, trotzdem das Häutchen von Hausenblase immer noch sanft und heiter glühte. Er versuchte ein wenig näher an den Ofen zu kommen, und die Folge war, daß er den Feuerhaken, welcher die Thür desselben stützte, umstieß und letztere auf den Fußboden herabfiel. Und jetzt gab es eine Enthüllung — es war nichts im Ofen als ein angezündetes Talglicht.“ Der arme Jüngling erröthet, aber der Oberst weiß sich sofort zu helfen. „Eine kleine Idee von mir selber, Washington, sagte er. Eines der größten Dinge in der Welt. Du mußt schreiben und Deinem Vater davon erzählen, vergiß mir das nicht. Ich habe da etliche wissenschaftliche Berichte aus Europa gelesen — Freund von mir, Graf Fugier, schickte sie mir — schickt mir allerhand Sachen von Paris — hält ungeheure Stücke von mir, dieser Fugier. Nun denn, ich sah, daß die französische Academie die Eigenschaften der Wärme geprüft hatte, und sie kamen zu dem Schlusse, daß sie ein Nichtleiter oder so 'was der Art ist, und daß ihr Einfluß für nervöse Organismen mit erregbaren Temperamenten nothwendig tödtlich sein muß, vorzüglich wo irgendwelche Neigung zu rheumatischen Affectionen vorhanden ist. Da sah ich Dir nun im Augenblicke, was uns fehlte, und sofort sag' ich: Aus mit dem Feuer! — ich will keine langsame Marter und gewissen Tod mehr haben, Leute. Was Ihr braucht, ist der Schein vom Feuer, nicht die Hitze selber. Na aber, wie das machen, war das Nächste, woran zu denken war. Ich ließ mir die Geschichte durch den Kopf gehen, grübelte ein paar Tage drauflos, und hier haben wir das Ergebnis. Rheumatismus? Ei der Tausend, kein Mensch kann sich in diesem Hause einen Rheumatismus zuziehen; er kann's ebenso wenig, wie er aus einer Mumie eine Meinungsäußerung herauschütteln kann. Ofen mit einer Kerze darin und eine durchscheinende Thür — das ist's — es ist die Rettung dieser Familie gewesen.“

Das Abendessen in Sellers' Hause ist anfangs nicht gerade üppig, aber es bessert sich damit bei näherer Bekanntschaft. Das heißt, „was Washington auf den ersten Blick für bescheidene Kartoffeln ansah, wurde bald zu ehrfurchtsvolles Staunen einflößenden Agriculturproducten, die in einem herzoglichen Garten jenseits des Meeres unter den geheiligten Augen des Herzogs selbst erbaut worden waren, der sie Sellers gesandt hatte. Das Brod war von Mais, der nur an einer einzigen begünstigten Stelle der Erde wuchs, und den nur einige Bevorzugte bekommen konnten. Der Rio-Kaffee, der dem Geschmacksinn zuerst abscheulich zu sein schien, nahm einen bessern Duft an, als man Washington bemerkte, er müsse ihn langsamer trinken und sich nicht mit etwas beeilen, was man auf der Zunge verweilen lassen müsse, wenn man den darin liegenden Luxus völlig würdigen wolle — er wäre aus den Privatvorräthen eines brasilischen Edelmannes mit

einem Namen, der sich nicht merken ließe. Die Zunge des Obersten war der Zauberstab eines Magiers, der gedörrte Apfel in Feigen und Wasser in Wein verwandelte, und zwar mit derselben Leichtigkeit, mit der er aus einer Hütte einen Palast machte und Armuth als nahe bevorstehenden zukünftigen Reichthum darstellte."

Das Frühstück ist nicht besser als das Abendessen, aber der Oberst verwandelt es durch seine Reden in ein orientalisches Festgelage. Nach einem Weilschen sagt er: „Ich beabsichtige, mich Deinetwegen umzusehen, Washington, mein Junge. Ich habe gestern eine Stelle für Dich aufgespürt, aber ich komme jetzt nicht darauf zurück — das ist nur ein Butterbrot. Wenn ich sage, ich werde mich Deinetwegen umsehen, so meine ich etwas ganz Anderes... Ich werde Dich auf einen Weg bringen, wo Du soviel Geld verdienen sollst, daß Du nicht wissen wirst, was damit anzufangen ist. Ich habe etliche ganz wunderbare Operationen vor, aber ich halte mich still. Mund halten ist die Parole. Dein alter Freund geht nicht herum und gackert und läßt alle Welt sich in die Karten gucken... Nun haben wir da eine Speculation in Mais, die sich gut anläßt. Etliche Leute in Newyork versuchen mich dafür zu gewinnen — wollen alle Saaten auf dem Halm aufkaufen und dann, wenn sie reif sind, den Markt beherrschen — ha, ich sage Dir's, ein großartiger Gedanke. Und es kostet nur eine Kleinigkeit — mit dritthalb Millionen ist's gethan. Ich habe noch nicht gerade zugesagt — 's hat keine Eile — weißt Du, je gleichgültiger ich scheine, desto hitziger werden die Kerle. Und dann ist da diese Schweine-Speculation — die ist noch großartiger. Wir haben hier stille Leute an der Arbeit — die schleichen herum wie die Katze nach Mäusen, um von den Farmern ringsum im ganzen Westen und Nordwesten Angebote für die Aufzucht ihrer Schweine zu sammeln, und andere Agenten, die in der Stille Angebote und Preise von den Pöckelfleisch-Fabrikanten einholen — und siehst Du nicht, daß, wenn wir alle diese Schweine und alle diese Schlachthäuser in aller Stille in die Hände kriegen — hui, drei Schiffe brauchten wir dann, um all das Geld fortzuschaffen, das dabei verdient würde. Ich habe mir die Sache angesehen — habe mir alle Chancen für und alle Chancen gegen sie ausgerechnet, und obwohl ich den Kopf schüttele und zögere und anscheinend weiter nachdenke, so bin ich doch überzeugt, daß, wenn das Ding sich mit einem Kapital von sechs Millionen machen läßt, dies das Pferd ist, auf das ich mein Geld setze. Jeder Mensch kann sehen, daß ganze atlantische Oeeane voll Geld drin stecken, die Golfe und Buchten mitgerechnet. Aber es giebt noch 'was größeres als das — ein größeres —

Was, Oberst, Sie können doch nicht noch 'was Größeres haben wollen, sagte Washington mit blitzenden Augen. O, ich wollte doch, ich könnte

mich bei einer dieser Speculationen betheiligen ... ich wollte, ich wäre nicht von Armuth bedrängt und niedergehalten und gefesselt, wo solche wundervolle Aussichten hier vor meinen Augen liegen. . .

Ein liebreiches mitleidiges Lächeln spielte auf den Zügen des Obersten, und er lehnte sich über den Tisch mit der Miene eines Mannes, der „es Einem schon zeigen wird“ und zwar ohne Mühe. Ei, Washington, mein Junge, rief er, diese Sachen sind gar nichts. Sie sehen aus, als ob sie 'was Großes wären — natürlich sehen sie groß aus in den Augen eines Neulings — aber für einen Mann, der sein ganzes Leben lang an große Operationen gewöhnt gewesen ist — bah! Sie sind ganz gut, um damit eine unbeschäftigte Stunde zu verbringen, oder einem Bißchen brach liegendes Kapital Gelegenheit zu verschaffen, ein paar Dollars zu verdienen, so lange es warten muß, bis es wirklich 'was zu thun giebt; aber — jetzt horch einen Augenblick auf — laß mich Dir einmal eine Idee von dem geben, was wir alten Veteranen der Handelswelt ein Geschäft nennen. Hier haben wir den Rothschild'schen Vorschlag — das ist unter uns, verstehst Du — denn ich möchte es nicht um ein Vermögen herauskommen lassen. Sie wollen mich im Stillen dabei haben — Agent vor zwei Wochen deshalb hier gewesen — ganz in der Stille soll ich mitthun und — hier dämpfte er seine Stimme zu einem eindrucksvollen Flüstern — hundert und dreizehn nothleidende Banken in Ohio, Indiana, Kentucky, Illinois und Missouri aufkaufen. Die Noten dieser Banken stehen verschieden — durchschnittlich vierundvierzig — ich soll sie aufkaufen, siehst Du wohl, und dann plötzlich die Kasse aus dem Sacke lassen. Wutsch! würden die Actien aller dieser Banken sich zu einem fürchterlich hohen Stand in die Höhe wirbeln, ehe Du nur einen Purzelbaum schlagen könntest — Profit bei der Speculation nicht ein Dollar weniger als vierzig Millionen.“

Es folgt eine beredte Pause, während welcher die wundervolle Vision sich in Washington's Gemüth senkt und dort Wurzel schlägt. Er gewinnt endlich seinen Athem wieder und sagt: „O warum konnten diese Dinge nicht passiren, als Vater noch im Gange war! Und ich — na, es nuzt nichts — sie liegen mir einfach vor der Nase und spotten meiner. Mir bleibt nichts übrig als hülflos dazustehen und zuzusehen, wie andre Leute die staunenerweckende Ernte einheimsen.“ Der Oberst tröstet ihn: „Na laß Dich das nicht bekümmern, Washington, gräme Dich nicht. Will schon für Dich sorgen. Es giebt eine Menge Gelegenheiten. Wie viel Geld hast Du?“ Im Angesichte so vieler Millionen kann Washington sich nicht enthalten, zu erröthen, als er gestehen muß, daß er in der ganzen Welt nur achtzehn Dollars sein nennen kann. „Nun — schon gut,“ erwidert der Oberst, „Du brauchst nicht zu verzweifeln. Andere Leute sind genöthigt gewesen, mit

weniger anzufangen. Ich habe ein Ideechen, das sich für uns zu etwas entwickeln kann — ganz zu seiner rechten Zeit. Halte dein Geld zusammen und spare etwas dazu. Ich werde machen, daß es Junge kriegt. Ich habe, nur um mir die Zeit zu vertreiben, Experimente angestellt mit einem Präparat zur Heilung schlimmer Augen — eine Art Abkochung, neun Zehntel Wasser und das letzte Zehntel Drogen, von denen das Faß nicht mehr als einen Dollar zu stehen kommt. Ich experimentire noch immer damit. Es fehlt noch eine Zuthat, die das Ding vervollständigt, und ich weiß nicht, wie es kommt, ich bin immer noch nicht zu dem gelangt, was nothwendig ist, und natürlich wage ich nicht, mit dem Apotheker darüber zu sprechen. Aber ich mache Fortschritte, und ich wette, ehe viele Wochen ins Land gehen, wird die ganze Union widerhallen von Eschol Sellers' Unfehlbar Wirkender Kaiserlich Orientalischer Optischer Salbe, der Heilung für böse Augen — des medicinischen Wunders unseres Jahrhunderts. Kleine Flaschen fünfzig Cents, große einen Dollar. Durchschnittliche Kosten für mich fünf Cents für die eine und sieben Cents für die andere Größe. Das erste Jahr verkauft, sagen wir 'mal, in Missouri zehn tausend Flaschen, siebentausend in Iowa, dreitausend in Arkansas, viertausend in Kentucky, sechstausend in Illinois und, sagen wir 'mal, fünfundzwanzigtausend in den übrigen Staaten. Im Ganzen fünfundfünfzigtausend Flaschen. Reiner Gewinn, abgesehen von allen Kosten, auf das Allerniedrigste berechnet, zwanzigtausend Dollars. Das ganze Kapital, welches wir nothwendig haben, ist das, welches zur Anfertigung der ersten zweitausend Flaschen erforderlich ist — sagen wir hundert- undfünfzig Dollars — dann würde das Geld einzufließen beginnen. Im zweiten Jahre würde der Verkauf sich auf zweimalhunderttausend Flaschen belaufen — Reingewinn, sagen wir, fünfundsiebzigtausend Dollars, und zu derselben Zeit würden wir die große Fabrik in St. Louis bauen, die, sagen wir, hunderttausend Dollars kosten würde. Im dritten Jahre könnten wir mit Leichtigkeit eine Million Flaschen in den Vereinigten Staaten absetzen und —

„Oh, herrlich“, unterbricht ihn Washington, dem es, wie man schon gefunden haben wird, nicht schwer fällt, das Wunderbarste zu glauben. „Fangen wir auf der Stelle an — lassen Sie uns —“

„Eine Million Flaschen in den Vereinigten Staaten“, fährt Sellers fort „— Profit wenigstens dreihundert- undfünfzigtausend Dollars — und nun würde es an der Zeit sein, unsere Aufmerksamkeit der eigentlichen Idee des Geschäfts zuzuwenden.“

„Der eigentlichen Idee?“ fragt Washington Hawkins. „Sind denn dreihundert- undfünfzigtausend Dollars nicht eine ziemlich bedeutende —“

„Unfinn!“ unterbricht ihn der Oberst. „Ei was für ein kleines Kind Du doch bist, Washington! Was für ein harmloser, kurzschichtiger, leichtbefriedigter Unschuldiger Du doch bist, mein armer klein Nichtswisser vom Lande draußen! Würde ich mir alle diese Mühe und Noth machen wegen der paar elenden Brosamen, die man hier zu Lande auflesen könnte? Sehe ich denn wie ein Mann aus, der — erinnert denn meine Geschichte daran, daß ich ein Mensch bin, der sich mit Kleinigkeiten abgiebt, der mit dem engen Gesichtskreis zufrieden ist, welchen die gemeine Heerde einnimmt, die nicht über ihre Nasenspitze hinaussteht? Nun, ich denke, Du weißt, daß das nicht meine Art ist, aber Du solltest doch auch wissen, daß, wenn ich meine Zeit auf eine Volksmedizin verwende, es eine Medizin ist, deren Operationsgebiet die weite Erde ist, und daß die, welche sie kaufen, die wimmelnden Nationen sind, die sie bewohnen. Ei du meine Güte, was ist die amerikanische Republik für ein Land, wo es sich um ein Augenwasser handelt! Gott behüte Dich, sie ist nichts als eine unfruchtbare Heerstraße, über die man auf den wahren Augenwassermarkt gelangt! Ja, Washinton, in den Ländern des Orients wimmelt es von Menschen wie der Sand am Meere — jede Quadratmeile Boden ernährt ihre Tausende und aber Tausende kämpfender, ringender Menschenwesen, und jeder einzelne und besondere arme Teufel von ihnen leidet an Ophthalmie. Es ist bei ihnen so natürlich, wie daß man eine Nase hat — wie die Erbsünde. Es ist mit ihnen geboren, es bleibt an ihnen haften, es ist alles, was bei Manchen von ihnen übrig bleibt, wenn sie sterben. Drei Jahre Handel, der unser Mittel im Morgenlande einführt, und was wird das Resultat sein? Je nun, unser Hauptquartier würde in Constantinopel sein und unser weitestest Etablissement in Hinterindien. Fabriken und Waarenhäuser in Kairo, Ispahan, Bagdad, Damaskus, Jerusalem, Jedo, Peking, Bangkok, Delhi, Bombay und Kalkutta! Jährliches Einkommen von jedem — nun, nur Gott weiß, wie viele Millionen und abermals Millionen.“

Washington ist geblendet, überwältigt. Lawinen von gemünztem Geld und Werthpapieren rollen vor ihm hin. Es ist ihm zu Muthe wie einem Menschen, der sich eine Zeitlang wie ein Kreisel gedreht hat und, jetzt plötzlich stillstehend, seine Umgebung noch immer um sich wirbeln und alle Gegenstände als Chaos durcheinandertanzen sieht. Als er endlich wieder zu sich kommt, bittet er Sellers, alles Andere fallen zu lassen und eiltg das Augenwasser in Angriff zu nehmen. Er langt seine achtzehn Dollars heraus und bittet den Obersten flehentlich, sich ihrer zu diesem Zwecke zu bedienen. Aber der Oberst lehnt sie ab, indem er in seiner prunkvollen Redeweise sagt, er werde „das Kapital“ erst brauchen, wenn das Augenwasser vollendete Thatsache wäre. Indes tröstet er Washington durch das Versprechen, er werde

sich das Geld dann schon ausbitten, und durch die frohe Botschaft, daß nur ihnen beiden an der Speculation theilzunehmen gestattet sein würde.

Das Augenwasser wird natürlich nie fertig, und Washington muß sich bis auf Weiteres begnügen, eine leidliche Stelle in einem Gütervermittlungsbureau der Stadt, wo Sellers wohnt, gefunden zu haben. Der Oberst ladet ihn wiederholt ein, bei ihm zu speisen, Washington lehnt das ab, weil er lieber mit der Tochter seines Prinzipals zu Tische ist, und so unterbleiben die Einladungen, bis Washington endlich meint, Sellers könne ihm sein stetes Ablehnen übel genommen haben, und sich entschließt, ihm noch denselben Tag durch Erscheinen bei ihm eine angenehme Ueberraschung zu bereiten. Das Folgende soll uns der Verfasser selbst erzählen:

„Die Familie Sellers ging gerade zum Essen, als Washington zu ihrem Erstaunen hereinplakzte. Einen Augenblick sah der Oberst ein wenig verblüfft aus, und Frau Sellers machte wirklich ein unglückliches Gesicht, aber im nächsten Moment war das Haupt des Hauses ganz wieder der Alte und rief aus:

Ganz recht, mein Junge, ganz recht — immer erfreut, Dich zu sehen — immer erfreut, Deine Stimme zu hören und Dir die Hand schütteln zu können. Warte nicht auf besondere Einladungen — das ist lauter Unsinn unter Freunden. Komm nur immer, wenn Du kannst, und komm, so oft Du kannst — je öfter, desto besser. Du kannst uns keine größere Freude machen als damit, Washington. Die kleine Frau wird Dir das auch sagen. Wir machen keine Umstände. Einfache Leute, weißt Du, einfache Leute. Du siehst hier ein ein bescheidenes Familienessen, aber so wie es ist, sind unsre Freunde stets dabei willkommen; ich denke, Du weißt das selber, Washington. — Laßt, Kinder, laßt, Lafayette, tritt der Kaze nicht auf den Schwanz; Kind, kannst Du denn nicht sehen, was Du thust? — Komm, komm, Roderich Dhu — es ist nicht hübsch von kleinen Jungen, sich den Herren an die Rockschöße zu hängen — aber nimm es ihm nicht übel, Washington, er ist ein lebhaftes Bürschchen und meint es nicht böse... Nimm den nächsten Stuhl neben meiner Frau — halt, halt, Marie Antoinette, laß Deinen Bruder die Gabel haben, Du bist größer wie er.

Washington betrachtete sich den Schmaus und fragte sich, ob er bei Troste wäre. War dies das bescheidene Familienessen? Und war schon Alles auf dem Tische? Es zeigte sich bald, daß es allerdings das Familienessen, und daß es vollständig auf dem Tische war: es bestand aus einer Fülle klaren, frischen Wassers und einer Schüssel mit rohen Rüben — aus weiter nichts. Washington warf einen verstohlenen Blick auf Frau Sellers und würde im nächsten Moment die Welt darum gegeben haben, wenn er sie damit verschont gehabt hätte. Das Gesicht der armen Frau war blutroth, und die

Thränen standen ihr in den Augen. Washington wußte nicht, was zu thun, er wünschte, er wäre nimmermehr hergekommen und Zeuge dieser grausamen Armuth gewesen, aber er war nun einmal da, und ein Entkommen gab es nicht. Oberst Sellers streifte sich munter die Rockärmel von den Handgelenken zurück, als ob er sagen wollte: Nun soll ein solides Vergnügen losgehen, ergriff eine Gabel, schwang sie und begann Rüben zu harpuniren und sie auf die vor ihm stehenden Teller zu legen.

Erlauben Sie, sagte er, daß ich Ihnen helfe, Washington. Lafayette, laß diesen Teller zu Washington gehen — ach, gut, schon gut, mein Junge. Die Sachen sehen jetzt ziemlich heiter aus, kann ich Dir sagen. Speculation — meiner Treu, die ganze Atmosphäre steckt voll Geld. Nicht drei Vermögen nähm' ich für eine einzige kleine Operation, die ich jetzt vorhabe — etwas aus der Plattenage gefällig? Nein? Na, da hast Du Recht. Manche Leute mögen Senf zu Rüben, aber — da war da dieser Baron Poniatowski — Herr Gott, wie der Mann zu leben mußte! — ein echter Russe, weißt Du, ein Russe durch und durch — ich sage immer zu meiner Frau: gib mir einen Russen zum Tischgenossen. Der Baron pflegte zu sagen: Nehmen Sie Senf, Sellers; kein Mensch kann wissen, was Rüben in ihrer Vollkommenheit sind, wenn er keinen Senf dazu nimmt. Aber ich sagte immer: Nein, Baron, ich bin ein einfacher Mann, und ich will auch meine Nahrung einfach haben — keine von Ihren Verschönerungen für Eschol Sellers, keine gekünstelten Gerichte für mich. Und es ist der beste Weg. Wohlleben hat in dieser Welt mehr Menschen umgebracht als gesund werden lassen. . . Ja, in der That, Washington, ich habe wieder eine kleine Operation vor, die — aber nimm Dir doch mehr Wasser — hilf Dir nur immer selbst, es ist reichlich vorhanden. Du wirst es ziemlich gut finden, denk' ich. Und wie schmeckt Dir dieses Obst? Washington sagte, er wußte nicht, daß er je etwas Besseres der Art gekostet hätte, er verschwieg, daß er die Rüben selbst in gekochtem Zustande verabscheute, er behielt das für sich und lobte die rohen Rüben mit Gefahr für seiner Seele Seligkeit. Sellers erwiderte: Ich dachte mir wohl, daß sie Dir schmecken würden. Prüfe sie einmal — prüfe sie nur getrost, sie vertragen es. Steh nur 'mal, wie vollkommen fest und saftig sie sind — ich kann Dir sagen, in diesem Theile des Landes sind sie nicht im Stande, so etwas zu erzeugen. Sie stammen aus Neujersey, ich habe sie selber importirt. Sie sind ferner höllisch theuer; aber weiß Gott, ich muß stets das Beste haben von allen Dingen — selbst wenn es ein bißchen mehr kostet — es ist auf die Dauer die beste Art zu sparen. Dieß sind die frühen Malcolm-Rüben — es ist eine Rübe, die nur in einem einzigen Garten erzeugt werden kann, und das Angebot entspricht niemals der Nachfrage. Nimm noch etwas Wasser, Washington. Du kannst zu diesem Obste nicht Wasser genug trinken —

daß sagen alle Doctoren. Die Pest kann nämlich da nicht hinkommen, wo diese Waare ist, mein Junge.

Pest! Was für eine Pest?

Was für eine Pest, ei, ei! Je nun, die asiatische Pest, die vor ein paar Jahrhunderten London beinahe entvölkerte.

Aber was geht das uns an? Es ist doch keine Pest hier, dächt' ich.

Bst! Da hab' ich mich verschnappt. Na, hat nichts zu bedeuten — behalt' es nur für dich. Vielleicht hät' ich nichts sagen sollen, aber es muß doch früher oder später an den Tag kommen. Der alte Macdowells würde es nicht gern sehen, wenn ich — wenn ich Alles ausplaudere, aber ich will doch die ganze Geschichte erzählen und es auf mich nehmen. Siehst Du, da war ich neulich in St. Louis unten, und zufällig lief ich da dem alten Doctor Macdowells über den Weg — hält eine Welt von mir, dieser Doctor. Er ist ein Mann, der sich für sich hält, und das kann er wohl; denn er weiß, daß er einen Ruf hat, der über die ganze Erde verbreitet ist. Er läßt sich nicht dazu herab, sich vor vielen Leuten aufzuknöpfen, aber weiß Gott, er und ich, wir sind wie Brüder zusammen, er läßt mich niemals ins Hotel gehen, wenn ich in der Stadt bin — sagt, ich wäre der einzige Mensch, der Gesellschaft für ihn wäre, und ich glaube, es ist auch etwas Wahres daran, weil, obwohl ich mich durchaus nicht gern berühme und viel Lärm davon mache, was ich bin und kann oder weiß, ich doch nicht anstehe, hier unter Freunden zu sagen, daß ich in den meisten Wissenschaften besser beschlagen bin als die große Mehrzahl der Fachleute in diesen Tagen. Nun denn, neulich weihte er mich in ein kleines Geheimniß ein, unter dem Versprechen strengsten Stillschweigens — ein Geheimniß, das diese Pestfrage betraf. . . Siehst Du, sie kommt in der Richtung auf uns losgebrüllt — folgt dem Golfstrom, weißt Du, wie das alle diese Epidemieen thun — und in drei Monaten wird sie wie ein Wirbelwind durch dieses Land tanzen. Und jeder, den sie berührt, kann nur getrost sein Testament machen und sein Leichenbegängniß bestellen. Ja, man kann sie nicht heilen, aber man kann sie sich fernhalten. Wie aber? Rüben und Wasser, das ist's — Rüben und Wasser! Nichts in der Welt, was dem gleich käme, sagt der alte Macdowells. Zweimal täglich sich damit angefüllt, und man kann verächtlich mit den Fingern nach der Pest hinschnippen. Bst — den Mund halten — aber beschränke Dich nur selbst auf diese Diät, und Du bist gesichert. Ich möchte um Alles in der Welt nicht, daß der alte Macdowells wüßte, daß ich Dir davon erzählt habe, — er würde nie wieder mit mir reden. — Nimm aber doch noch etwas Wasser, Washington, je mehr Wasser Du trinkst, desto besser. Hier, laß mich Dir noch ein paar Rüben geben. Nein, nein, nein, ich bestehe aber darauf. Da hast Du. Nun vertilge die. Sie sind gewaltig nahrhaft —

stecken bis an den Rand voll Nahrungsstoff; alle medicinischen Bücher sagen das. Ist nur 'mal vier bis sieben Rüben von gehöriger Größe auf eine Mahlzeit, trink anderthalb Nösel bis eine Kanne Wasser dazu, und dann bleib ein paar Stunden sitzen und laß sie gähren. Du wirst am nächsten Tage ein Gefühl wie ein Kampfhahn haben."

Die Zunge des Obersten plappert nun noch eine geraume Weile fort. Er hat verschiedene zukünftige Vermögen aus verschiedenen in den Anfängen begriffenen „Operationen“ aufgehäuft, die ihm in der letzten Woche von ungefähr in den Kopf gekommen sind, und schwebt dann empor zu den glänzenden Erwartungen, die neuerdings angestellte vielversprechende Experimente in Bezug auf das noch mangelnde Ingredienz des wunderbaren Augenwassers erzeugt haben. Washington sollte ihm dabei wie früher hingerissen und begeistert zuhören, aber das ist nicht der Fall; denn zwei Dinge lenken seine Aufmerksamkeit ab. „Das eine war, daß er zu seiner Vermirrung und Beschämung entdeckte, daß er, indem er sich zum zweiten Male hatte von den Rüben geben lassen, jene hungrigen Kinder beraubt hatte. Er hatte kein Verlangen nach dem fürchterlichen „Obst“ empfunden und es sich nicht erbeten, und als er nun die lebhafteste Betrübniß in ihren Gesichtern sah, als sie mehr verlangten und es nichts mehr gab, machte er sich wegen seiner Dummheit Vorwürfe und bemitleidete die von Hunger gequälten kleinen Krabben von ganzem Herzen. Das Andere, was ihn beunruhigte, war die unheimliche Aufreibung, die in seinen Magen begonnen hatte. Sie wuchs und wuchs und wurde immer unerträglich. Augenscheinlich waren die Rüben im Gähren“ u. s. w.

Wir dürfen nicht alles verrathen, was unser Humorist von seinem Helden erzählt. Die Leser mögen selbst nachsehen, welche köstliche Rolle er im Bürgerkriege spielt, wie er, nach Washington und unter die Intriguanen des Kapitols verschlagen, Politik machen hilft, wie er sich als Zeuge vor Gericht benimmt, und wie er zuletzt zu der Ueberzeugung gelangt, daß er bisher seinen Beruf verfehlt hat, und daß er eigentlich bestimmt ist, als Advocat die oberste Stufe des amerikanischen Juristenstandes zu erklimmen. Nur die Unternehmung, die ihm beinahe geglückt wäre, wollen wir noch mit ein paar Auszügen schildern.

Sellers will in der Wildniß von Stones Landing eine Stadt anlegen und zu dem Zwecke einestheils eine im Bau begriffne Eisenbahn dorthin leiten, anderntheils einen dort vorüberfließenden schlammigen und seichten Fluß, „Gänsepfuhl“ geheißen, schiffbar machen. Die Vorbereitungen dazu gelingen. Die Bahn wird dorthin vermessen, der Congreß durch Gaunereien bewogen, für die Schiffbarmachung eine erhebliche Summe zu bewilligen, eine Anzahl Arbeiter ist schon am Werke, es kommen Ansiedler, es werden einige Baupläze verkauft. Natürlich ist auch der Plan zur Stadt mit allerlei Pracht-

gebäuden schon fertig und ein stolzer Name für sie und ihren Fleiß gefunden. Stones Landing, bisher ein Nest von etlichen elenden Blockhütten, wird fortan „Napoleon“, der Gänsepfuhl der „Columbus River“ heißen. Der Oberst ist ganz glücklich, er hat sich mit dem Erlös der Baupläze behaglicher eingerichtet, er hat sogar etwas Geld in der Bank stehen, womit er nicht wenig großthut. Da wendet sich plötzlich das Blatt. Die zur Vertiefung des Columbus Rivers bewilligten zweimalhunderttausend Dollars sind für Bestechung der Congressmitglieder, für Gründerspesen, Reclamen u. dgl. ausgegangen, Sellers erfährt, daß er, statt reich, verschuldet ist, mit Mühe und Noth erwehrt er sich durch seine Beredsamkeit der Wuth der Arbeiter, die er nicht bezahlen kann, und die ihn hängen wollen. Sie verlaufen sich endlich, ihnen folgen die neuen Ansiedler, die Zeitung, die ein unternehmender Buchdrucker in Napoleon gegründet hat, sinkt in ein frühes Grab, die kluge Kaulquappe, welche sich vor dem Lärm am Gänsepfuhl von Stones Landing in höhere Regionen des Flusses geflüchtet, kehrt aus der Verbannung zurück, der Ochsenfrosch beginnt in der Einöde sein altes Lied von Neuem, die seelenruhige Schildkröte sonnt wieder ihren Rücken auf Ufer und Baumkloß und verbuselt ihr behagliches Leben wie in den holden Tagen von Ehedem.

Es ist ein harter Schlag für den armen Obersten, sehen zu müssen, wie seine Lieblingsunternehmung stockt und erstirbt. Aber seine Freunde leiden davon mehr als er selbst. Er ist wie ein Kork, der nicht lange unter Wasser gehalten werden kann. Hören wir, wie er seine Frau tröstet.

„'s ist Alles in der Ordnung, meine Liebe, Alles in der Ordnung. Es wird sich Alles ganz gut machen in einer kleinen Weile. Mach Du Dir nur ganz und gar keine Sorge, altes Weibchen; Du sollst sehen, wie wir mit dieser Geschichte ganz gemüthlich zu Stande kommen. Ei der Tausend, mag doch in Gottes Namen die Bewilligung ausbleiben, wenn sie Lust hat — wir haben etwas Größeres auf dem Korn.“

„Etwas Größeres als zweimalhunderttausend Dollars?“

„Ja wohl etwas Größeres, Kind. Lieber Himmel, was sind denn zweimalhunderttausend Dollars? Taschengeld, das reine Taschengeld! Hast Du die Eisenbahn vergessen? Es sind nicht viele Monate hin bis zum Frühjahr, und die Eisenbahn schwimmt ihm dicht hinter den Fersen her.“

„O die Eisenbahn, die hatte ich wahrhaftig vergessen, Liebster; aber wenn eins verdreht im Kopfe wird, vergißt er Alles. Ja wohl, die Eisenbahn — erzähle mir von der Eisenbahn.“

„Aha, mein Mädel, merkst Du was? Die Sachen liegen nicht so schlimm, nicht wahr? Na, jetzt denk' einmal ein bißchen nach, rechne Dir ein bißchen zusammen, was für die Zukunft so gewiß ist, wie daß zweimal zwei vier macht. Zum Beispiel nimm an, daß dieser Präsentirteller die Stadt

St. Louis ist. Und wir legen diese Gabel, welche die Eisenbahn vorstellt, von St. Louis in der Richtung nach dieser Kartoffel hin, welche Slouchburg vorstellt. Dann bauen wir mit diesem Vorschneidemesser die Eisenbahn von Slouchburg nach Doodleville, dessen Lage uns der schwarze Pfeffer dort zeigt. Darauf setzen wir sie weiter fort mit — ja mit dem Ramme — nach dem Weinglase hin, welches die Stadt Brimstone sein mag. Dann mit der Pseife nach Belsazar, welches durch das Salzfaß vorgestellt wird. Von dort — an jenem Federkiel hin — Catfish — gieb mir 'mal das Salzfaß her, Marie Antoinette. Darauf diese Schneiderscheere entlang nach diesem Pferdchen — Babylon. Alsdann über den Löffel nach Bloody Run — danke schön — das Dintenfaß. Von dort nach Hail Columbia — die Lichtpuze, sei so gut, Polly — schieb diese Ober- und Untertasse dicht heran, so ist das Hail Columbia. Dann — wollen 'mal mein Taschenmesser aufmachen — nach Harf-From-The-Tomb, wo wir den Leuchter hinstellen wollen — nur eine kleine Strecke und immer bergab. Und hier stoßen wir auf den Columbus-River — gieb mir 'mal ein paar Strähn Zwirn her, die uns den Fluß versinnbilden sollen — die Zuckerdose mag Hawkeye bedeuten und die Rattenfalle Stones Landing — wollte sagen, Napoleon — und Du kannst sehen, wie viel günstiger Napoleon gelegen ist als Hawkeye. Nun denn, hier wären wir mit unsrer Eisenbahn am Ziele und sehen, wie sie weiter geht nach Halleluja und Corruptionville."

Der Oberst ruht einen Augenblick aus, dann fährt er fort: „Also da wären wir. 's ist eine schöne Bahn, wunderschön . . . Ich sage Dir, die wird einen Spectakel machen, wenn sie in Gang kommt. Sieh nur 'mal, durch was für ein Land sie läuft. Da haben wir unsre Zwiebeln in Slouchburg — das herrlichste Zwiebelland, das je Gottes Fußschemel schmückte. Und da ist unsre Rübengegend rings um Doodleville — Gott stärke mich, was für Reichthümer werden dort erworben werden, wenn man die Vorrichtung fertig hat, Olivenöl aus Rüben zu gewinnen, wosern nämlich welches drin ist, und ich glaube, 's ist welches drin, weil der Congreß Geld bewilligt hat, die Sache zu untersuchen, und er das natürlich nicht auf bloße Vermuthung hin gethan haben würde. Und jetzt kommen wir nach der Gegend von Brimstone — Viehzucht dort so viel, daß man nicht schlafen kann, und Getreide und dergleichen Dinge mehr. Dann hat man eine kleine Strecke durchzumachen durch Belsazar-County, das jetzt gar nichts erzeugt — wenigstens nichts als Steine — aber mit Bewässerung werden wir's schon zwingen. Dann ist's von Catfish bis Babylon ein bißchen sumpfig, aber es giebt dort irgendwo ungeheure Lasten von Torf. Darauf kommt das Land um Bloody Run und Hail Columbia — dort kann so viel Tabak gebaut werden, daß zwei solche Eisenbahnen davon leben könnten. Daran schließt sich die Sassa-

parilla-Region. Ich rechne, daß an der Linie von Hail Columbia bis Hart-From-The-Tomb, die das Taschenmesser vorstellt, genug von dieser Waare wächst, um damit alle Schwindsüchtigen in den Spitälern von Halifax bis Jerusalem fett machen zu können. Es wächst geradezu wie Unkraut. Ich habe mir da ganz in der Stille ein Streifchen Saffaparilla-Land erworben, mit dem ich warten werde, bis mein Allgemeines Lösungsmittel in meinem Kopfe Gestalt gewonnen hat. Und Du weißt, daß ich das schon fertig kriegen werde. Einen dieser Tage werde ich sehen, wie alle Nationen der Erde sich meines Lösungsmittels —

„Aber liebster Eschol —

„Unterbrich mich nicht, Polly — ich möchte nicht, daß Du den Lauf der Bahn auf unsrer Karte aus den Augen verlorest. Laß mich 'mal sehen — wo stand ich nur gleich? Ah so, jetzt fahren wir auf Stones Lan — jetzt fahren wir nach Napoleon hinab. Wunderschöne Straße! Sieh 'mal hierher. Vollkommen gerade Linie — so gerade wie der Weg zum Grabe. Und sieh nur, wie sie Hawkeye links liegen läßt, ganz draußen in der kalten Ferne, meine Liebe. Diese Stadt ist bestimmt, auszusterben — ja, wenn sie mir gehörte, würde ich schon jetzt die Anzeige von ihrem Tode zurecht machen und die Leidtragenden in Kenntniß setzen. Polly, merke Dir meine Worte: in drei Jahren von jetzt an wird Hawkeye eine Wildniß sein, in der die Wölfe heulen. — Und jetzt betrachte nur 'mal diesen Fluß — der herrlichste Strom, der sich über die durstige Erde hinschlängelt, die ruhigste, sanfteste Schlagader, die ihren müden Busen erquickt! Die Eisenbahn geht überall über ihn und durch ihn hin — wadet gerademwegs auf Stelzen durch. Siebzehn Brücken auf einer Strecke von vierthab Meilen, neunundvierzig Brücken von Hart-From-The-Tomb bis nach Stones Landing im Ganzen, und Abzugschleusen genug, um die ganze Schöpfung abfließen zu lassen, vollkommenes Brückenbockwerk über zweiundsiebzig Meilen hin. Und ich soll das alles zu bauen kriegen. Geradezu Oceane von Geld bei diesen Brücken zu verdienen. 's ist die einzige Bahnstrecke, an der ich auf der ganzen Linie hinunter theiligt bin, und es ist alles, was ich haben wollte. Es ist genug, sollt' ich meinen, — Nun also, hier wären wir in Napoleon. Land, das hinreichend gut ist, reichlich gut genug — alles, was es bedarf, ist Bevölkerung. Das ist aber schon abgemacht: die Bevölkerung wird sich einstellen. Und schon jetzt ist es kein übles Land, was Ruhe und Einsamkeit betrifft, das kann ich Dir versichern — obwohl damit natürlich kein Geld zu verdienen ist. Ja, kein Geld, aber man braucht Ruhe, man braucht Frieden — man will sich nicht die ganze Zeit herum quälen und placken. Und sieh, jetzt gehen wir schnurgerade hinauf nach Halleluja — ein wunderschöner Winkel — hübscher Weg immer bergauf — und dann fährt man weiter nach Corruptionville,

das prächtigste Land für frühzeitige Möhren und Blumenkohl, das jemals — auch ein gutes Feld für Missionäre. Es giebt auf dem ganzen Erdenrund außerhalb der Sumpfdickichte von Mittelafrika kein einziges solches Missionsfeld. Und patriotisch ist es — ei der Tausend, man benannte ja den Ort sogar nach dem Charakter des Congresses! — O ich sage Dir, meine Liebe, es ist eine gute Zeit im Anzuge, und sie wird vor der Thür sein, bevor Du recht weißt, wie Du mit ihr daran bist. Die Eisenbahn bringt Alles wieder in den Gang.“

Die gute Frau ist damit getröstet. Aber Eschol Sellers hat wieder einmal die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Nicht lange, so trifft die Nachricht ein, daß die Eisenbahngesellschaft sich anders besonnen hat und nicht über Stones Landing, sondern über Hamkehe baut, und damit fällt sein ganzes Kartenhaus mit seinen neunundvierzig Brücken, und er liegt abermals auf dem Rücken.

Städte und Dörfer, Land und Leute in Lothringen.

1. Diedenhofen. Sierck.

Wir ziehen aus den Thoren von Metz nach Norden, dem Laufe der Mosel entlang, die sich in schlanker Windung durch das Land ergießt. Sie ist nicht tief und nur leichte Rähne mit malerischer Fracht beleben ihre Fluth. Mit einmal greift ein stattlicher Arm hinaus ins Land; der Bau, den er umschließt, sind die Festungswerke von Diedenhofen.

Auch das gesammte Gebiet, auf dem wir uns befinden, „Kreis“ und „Canton“ trägt diesen Namen, ein Name durch welchen unwillkürlich noch ein Anklang an karolingische Zeiten tönt. Es ist kein fesselnder Landstrich im eigentlichen Sinne des Wortes; kein Bild von imposanten Formen, das sich mächtig einprägt, tritt uns hier entgegen, sondern breit und hart liegt der vielgestaltige Boden da und fordert strenge Arbeit von denen, die ihn bebauen. An manchen Stellen vermag aller Fleiß ihm nur Eisen und Kohle abzutreiben, statt goldener Saat, die freudig emporblüht, an manchen Stellen decken noch weite Wälder Massen den Grund, wie der Vierherrenwald und der Königswald bei Rattenhofen. Dazwischen aber ziehen die Höhen und von so manchem Uferrand winken die Neben. Das Volk ist regsam und thätig, es hält seine Heerden wohl in Acht und unter den Bauern bestehen Vereine, um den Landbau zu heben.

Dies etwa ist die Physiognomie und das Gepräge des gesammten Kreises,